

AUSDRUCKSMITTEL DER KATEGORIE DER NEGATION IM DEUTSCHEN

У статті йдеться про експлікацію універсальної мовної категорії заперечення засобами німецької мови, яка належить до типів мов з одним запереченням в структурі речення.

Ключові слова: *заперечення, морфологічні, синтаксичні, семантичні, просодичні та прагматичні засоби заперечення.*

В статье идет речь об экспликации универсальной языковой категории отрицания средствами немецкого языка, который относится к типам языков с одним отрицанием в структуре предложения.

Ключевые слова: *отрицание, морфологические, синтаксические, семантические, просодические и прагматические средства отрицания.*

The article refers to the explication of the universal language category of negation by means of the German language, which refers to the types of languages with one negation in the sentence structure.

Keywords: *negation, morphological, syntactic, semantic, prosodic and pragmatic means of negation.*

Nicht selten ist man im praktischen Unterricht mit Fehlern der Deutschlerner konfrontiert, die sich dadurch erklären lassen, dass das moderne Deutsch im Allgemeinen nur eine Verneinung im Satz zulässt, während der ukrainische Satz mehrere Verneinungen enthalten kann. Dieser Beitrag hat zum Ziel auf einige Besonderheiten des sprachlichen Ausdrucks der Negation im Deutschen hinzuweisen sowie praktische Tipps zum Gebrauch der sprachlichen Mittel mit verneinender Semantik zu geben.

Wenn man sich mit den Mitteln der Verneinung im Deutschen beschäftigt, kommen mehrere Fragen auf: wie lässt sich Negation definieren, hat die Negation eine kategoriale Bedeutung? Welche sprachlichen Ebenen sind in das Explizieren dieser Kategorie involviert? Wie verlief die geschichtliche Entwicklung der sprachlichen Kategorie der Negation im Deutschen und welche Feinheiten müssen beachtet werden, damit die Mittel der Verneinung korrekt gebraucht werden

Seit vielen Jahrzehnten befassen sich viele Sprachforscher mit der Problematik der Negation und ihrer Ausdrucksmittel, das sind, um nur einige zu nennen: O. Jespersen, J. Jacob, L.F. Horn, J.H. Greenberg, J. Gebauer, H. Engert, W. Croft, Ö.

Dahl, M.S. Dryer, B. Delbrück u.a., dennoch bleibt die Negation für die Grammatikschreibung weiterhin eine Herausforderung, wie der Autor des Lehrwerks „Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik“ hervorhebt [1]. Die jüngsten vergleichenden Recherchen im Bereich der Germanistik im ukrainischen Sprachraum stammen von A. Paslawska, die die Ergebnisse der früheren Studien verallgemeinert und weiterentwickelt hat [6; 10]

Bei der Auseinandersetzung mit der besagten Problematik hat man unter anderem mit der entsprechenden Terminologie zu tun, in diesem Zusammenhang seien einige Bemerkungen zu den Termini „Negation“ und „Verneinung“ erforderlich: sind sie identisch oder kann man sie doch ganz strikt auseinanderhalten.

Der Terminus „Negation“ ist im 16. Jahrhundert aus dem Lateinischen entlehnt worden, *negatio* bedeutete „Verneinung, Verleugnung“. Heute wird der Begriff „Negation“ auch als Verwerfung einer Aussage definiert. In der Fachliteratur werden neben dem Terminus „Negation“ auch die Termini „Negierung“ und „Verneinung“ gebraucht. Meist kommen sie als Synonyme vor, doch einige Wissenschaftler legen bei ihrer Verwendung inhaltliche Unterschiede fest, um dadurch die verschiedenen Aspekte der Negation besser differenzieren zu können. So unterscheiden Helbig und Buscha [4] „Negation“ als morpho-syntaktische Kategorie von „Negierung“, als kommunikative Kategorie des Zurückweisens, Verbotens, Verneinens. Engel [2, S.444-447] sieht in der „Negation“ und „Verneinung“ eine Menge-Teilmenge-Relation: „Negation“ ist die größere Kategorie mit der Funktion, Sachverhalte allgemein in Abrede zu stellen, die je nachdem unterteilt wird, was gerade in Abrede gestellt wird. „Verneinung“ ist nach Engels Ansicht dagegen nur eine der fünf Untergruppen von „Negation“, bei der das Gegenteil von affirmativen Sätzen angegeben wird.

Die Vielfältigkeit der Versuche, den Begriff zu definieren, liefert uns ein umfassendes Bild über die Negation. Trotzdem ist die Fachliteratur hinsichtlich der theoretischen und empirischen Behandlung der Negation heterogen und die Forschungsergebnisse sind häufig miteinander wenig kompatibel. Das alles hat zum Ergebnis, dass „Negation“ als Kategorie mit ihren Erscheinungsformen immer noch

unklar ist, und von jedem selbst für die eigenen Untersuchungs- bzw. Forschungszwecke definiert werden muss. Da die Autoren der jüngsten grammatischen Studien zum Gebrauch des Terminus „Negation“ ohne feinere Unterscheidungen tendieren, wird auch in der vorliegenden Arbeit von diesem Terminus Gebrauch gemacht.

Die Negation im weitesten Sinne ist die Ablehnung, Verneinung oder Aufhebung von etwas. Es gibt mindestens drei eng miteinander verbundene Teilwissenschaften, die sich dieses Begriffs bedienen. Es handelt sich dabei um Logik, Philosophie und Sprachwissenschaft. In der Logik versteht man unter Negation üblicherweise eine Satzverneinung, d.h. eine Operation, durch die der Wahrheitswert einer Aussage in sein Gegenteil gekehrt wird. In der Philosophie bedeutet Negation die Aufhebung von etwas durch etwas Entgegengesetztes, zum Beispiel der Tod als Negation des Lebens. Durch die Negation entsteht eine andere Qualität.

In der Sprachwissenschaft wird die sprachliche Verneinung untersucht, d.h. die Art, wie in einer Sprache Aussagen verneint werden. Die Negation gilt als universelle sprachliche Kategorie [11, S.158], dies bestätigen viele kontrastive Recherchen. Als Sprachuniversalie ist die Kategorie der Negation eine funktionalsemantische Kategorie, die Sprach- und Redemittel verschiedener Ebenen mit gemeinsamem verneinendem Inhalt integriert. Das Gegenteil einer Satznegation, also eine bejahende bzw. bekräftigende Aussage, bezeichnet man als Affirmation.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ist dadurch gekennzeichnet, dass sich die Grammatikforscher intensiv mit dem Satzparadigma beschäftigt haben. Neben den Kategorien der Temporalität, Modalität und Person, die die Satzprädikation ausmachen, ist noch die Kategorie der Affirmation (Bejahung) und der Negation zu nennen. So sonderte O.I. Moskalskaja [9, S. 224 ff.] einige Kriterien aus, nach welchen sie das deutsche Satzparadigma ermittelte, neben den Kriterien „Redeabsicht“ und „Modalität“ nennt sie auch das Kriterium „Bejahung/Verneinung“

und zählt folglich zum Paradigma des deutschen Satzes Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze, Möglichkeitssätze und Wirklichkeitssätze sowie positive Sätze und negative Sätze. Unter negativen Sätzen versteht man Sätze, wo ein Satzglied oder die Semantik des ganzen Satzes verneint wird.

Deutsche Sprache wie auch ukrainische verfügt über eine ganze Palette von sprachlichen Mitteln verschiedener Ebenen zum Ausdruck der Negation. Das sind morphologische, syntaktische, semantische, prosodische und pragmatische Negationsmittel. [6, S.1].

Bei den morphologischen Mitteln geht es um eine Vielfalt der Negationsmittel, vor allem um negierende Morpheme wie Präfixe *ent-*, *un-*, *ab-*, *a-*, *nicht-*, Suffixe – *los*, *-frei*, *-leer*, um Wörter mit verneinender Semantik innerhalb bestimmter Wortarten wie die Partikel *nicht*, Konjunktion *weder...noch*, Präpositionen *ohne*, *außer*, Indefinita *niemand*, *niemals*, etc.

Auf der syntaktischen Ebene ist die Position der Verneinung wichtig, davon hängt es ab, ob die Semantik des ganzen Satzes oder nur ein bestimmtes Satzglied negiert wird. Die semantische Ebene steht in enger Wechselwirkung mit der syntaktischen.

Zwei Formen des Satzmodells – affirmative und negative – werden in der Rede verschieden modifiziert je nach dem Ausdruck der Bedeutung der Affirmation/Negation.

Negation kann explizit und implizit ausgedrückt werden. Auf der syntaktischen Ebene kann Negation auch latent (verborgen) sein. Solche Ausdrucksweise wird von I. Charitonowa als formal-unmarkiert bezeichnet. [3, S.47ff.]. Das ist der Fall in:

Rhetorischen Fragen oder Ausrufen:

Wer weiß? – (gemeint ist: Niemand weiß).

Wer hätte das erwartet? – (gemeint ist: Niemand hätte es erwartet).

Irrealen Konditional- oder Wunschsätzen:

Wenn ich eine Schwalbe wäre.

In komparativen phraseologischen Strukturen:

Das passt wie die Faust aufs Auge: - Das passt nicht.

In grammatischen Idiomen:

Ich bin weit davon entfernt, eine Antwort zu geben – Ich will nicht antworten.

Im Gegensatz zum Ukrainischen kennt der deutsche Satz keine doppelte Verneinung.

Не можна було не захоплюватись її мужністю. – Man konnte nicht umhin, ihren Mut zu bewundern.

Der prosodische Bereich macht deutlich, welches Wort verneint wird. Durch Intonation und Hervorhebung geschieht die Konkretisierung der Negation, zum Beispiel:

Ich fahre heute nicht zum Flughafen (ich tu es nicht).

Ich fahre heute nicht zum Flughafen (ich nicht, vielleicht jemand anderer).

Ich fahre heute nicht zum Flughafen (sondern anderswohin).

Der pragmatische Bereich setzt die Anwendung der Negationsmittel voraus, welche die Erlangung der Redeabsicht des Sprechers am besten ermöglichen. Der Hinweis auf den zu verneinenden Sachverhalt ist aus der Situation oder aus dem Zusammenhang ersichtlich, der pragmatische Aspekt ist somit situationsbezogen und kontextabhängig.

Interessant ist die Entwicklung der Negation im Deutschen: aus der Sprachgeschichte wissen wir, dass es im Gotischen und Althochdeutschen viele Satzkonstruktionen mit nur einer Verneinung gab, vgl: Ahd. *ni habu gomman* [7, S.37] – укр. *не маю чоловіка*. Man tendierte also zu mononegativen Strukturen, obwohl sich mitunter auch polynegative Konstruktionen fanden. So finden wir in einem der wichtigsten und poetisch wertvollsten Denkmäler der altdeutschen Literatur „Muspilli“ (ca. 830 entstanden), das vom Weltende und vom Jüngsten Gericht berichtet, Beispiele für Polynegation: Vers 15: *dar nist neoman siuh* – Nhd.

dort ist niemand krank – укр. *там ніхто не хворий*. Die Partikel *ni* verschmilzt öfters mit dem Verb *ist* (*nist= ni ist*) [7, S. 60].

Auch im Mittelhochdeutschen gibt es Fälle der Polynegation, so kommt im Lied des österreichischen Dichters von Kürenberg (um 1150) die doppelte Negation vor: *wan minnest einen boesen, des engan ich dir niet*. Neben der Verneinung *niet* wird noch eine verschmolzene Form *engan=ne gan gebraucht*. Als Verneinung wird in diesem Gedicht auch das Wort *lutzel* verstanden: *lutzel ieman=niemand*.

Das heutige Deutsch ist eine mononegative Sprache, das heißt, im Satz kann es nur eine Negation geben. Sprachgeschichtlich gesehen kann man also den Wechsel von einem Negationstyp zu einem anderen feststellen.

Die Problematik der Negation in den Sprachen ist äußerst interessant, umfassend und aktuell, nachstehend wird nun auf einige Schwierigkeiten beim Gebrauch der Negation im Deutschen eingegangen. Anregungen für praktische Beispiele und deren Interpretation lieferte das Buch von Edith Hallwass «Mehr Erfolg mit gutem Deutsch» [3, S. 422-429].

1. Verneinte Frage

Die Frage „Können Sie uns *nicht* mitteilen, ob...?“ klingt etwas eigenartig, denn die Semantik des Satzes hat bereits einen verneinenden Sinn, der keine wirkliche Mitteilung voraussetzt. Dennoch lässt die verneinte Frage solcher Art von vorn herein die Hoffnung der Anfragenden auf eine Zustimmung, sprich auf ein „Ja“ durchblicken. Somit klingen solche Fragen weniger sachlich und sind korrekt.

2. Doppelte Verneinung

Zu Zeiten Goethes gab es noch eine doppelte Verneinung und die aus der Feder Goethes stammenden Worte „Unsere Weiber haben *nie kein* Geld“ galten durchaus als grammatisch richtig. Im Volkslied wurde zum Beispiel „die heimliche Liebe, von der *niemand nichts* weiß“ besungen und in den Mundarten kann man auch heute die doppelte Verneinung hören [3, S.422].

3. Wörter mit verneinendem Sinn

Sätze mit Verben mit verneinender Semantik bedürfen keiner weiteren Verneinungen, d.h. sie brauchen nicht ein zweites Mal verneint zu werden. Zu solchen Verben gehören: *abhalten, abraten, ausbleiben, bemängeln, bezweifeln, dementieren, sich enthalten, fürchten, hindern, sich hüten, leugnen, verbieten, verhüten, verweigern, warnen* und viele andere mehr, z.B.:

Ich rate dir von diesem Kauf ab. = Ich rate dir nicht, es zu kaufen.

Die langersehnte Hilfe blieb aus. = Die langersehnte Hilfe kam nicht.

4. Verneinter Hauptsatz

Wenn bei dem verneinten Hauptsatz der darauffolgende Gliedsatz durch *bevor* oder *ehe* eingeleitet wird, darf der Gliedsatz nicht nochmals verneint werden [3, S.422], z.B.: *Ich schreibe ihm kein einziges Wort, bevor ich von ihm die Einladung bekommen habe.*

Die Sätze mit *bevor, ehe, bis* bereiten den ukrainischen Studenten große Schwierigkeiten in Bezug auf den verneinenden Sinn des Gliedsatzes, welches sie einleiten, denn in ukrainischer Übersetzung würde der Satz wie folgt lauten: *Я не напишу йому жодного слова, поки не отримаю від нього відповідь.* Hier sei am Rande bemerkt, dass die gegenwärtige ukrainische Sprache eine polynegative ist, es kann in einem Satz mehrere Verneinungen geben: *Я тебе ніколи більше не віддам,* im Deutschen lautet es: *Ich werde dich nie mehr hergeben.* Im deutschen Satz gibt es nur eine Verneinung.

Wenn allerdings der Gliedsatz mit *bevor* das Satzgefüge einleitet, vorangestellt ist, ist eine doppelte Verneinung möglich, die von der Grammatik auch schon sanktioniert ist: *Bevor (bis/ehe) wir nicht die genauen Maße kennen, können wir nicht mit der Arbeit beginnen.* [3, S.424].

In Zweifelsfällen ist es ratsam, statt *bevor, ehe, und bis* lieber *solange* zu gebrauchen, denn *solange* kann eindeutig in Verbindung mit *nicht* gebraucht werden: *Du bleibst zu Hause, solange du dich auf die Prüfung nicht vorbereitet hast.*

5. Die Verwendung von *kein/nicht*

Allgemein gilt: *kein* (nicht ein) ist wortverneinend, es verneint das Substantiv, vor dem es steht, *nicht* ist satz- oder wortverneinend.

Manchmal kann man denselben Sachverhalt mit *kein* und mit *nicht* verneinen, der Unterschied liegt in der Intensität der Negation.

(1) *Wir haben auf unser Schreiben vom 3. Mai noch keine Antwort erhalten.*

(2) *Eine Antwort auf unser Schreiben vom 3. Mai haben wir bis heute noch nicht erhalten.*

Wenn wir zwei Sätze nach diesem Kriterium vergleichen, so haben wir im Satz (1) die Wortverneinung und im Satz (2) die Satzverneinung, dazu nimmt das Wort „Antwort“ die Spitzenstellung ein, das macht die Aussage dynamischer und ausdrucksstärker.

Die Negationspartikel *nicht* kann in den meisten Sätzen unterschiedliche Stellungen einnehmen, womit feine Bedeutungsunterschiede einhergehen.

Sehr vorsichtig muss man mit der Anwendung von *nicht* als Satzverneinung und als Wortverneinung sein, davon hängt der ganze Satzinhalt ab.

(1) *Das werden wir mit Sicherheit nicht ergründen.*

(2) *Das werden wir nicht mit Sicherheit ergründen.*

Der Satz (1) heißt soviel wie: Das bekommen wir ganz bestimmt nicht heraus (Satzverneinung), während im Satz (2) die Modalbestimmung *mit Sicherheit* verneint wird: Wenn wir das herausbekommen, bleibt das Ergebnis unsicher.

6. Litotes

Litotes ist eine Stilfigur des verneinten Gegenteils. Man bedient sich derer, wenn man etwas verneinen und dabei vorsichtig erscheinen möchte: *nicht unberechtigt, nicht uninteressant, nicht ungefährlich, nicht undenkbar, nicht unwahrscheinlich, nicht der Schnellste, nicht gerade die Weisheit mit Löffeln gegessen haben.*

Litotes wird öfter gebraucht, als wir uns denken können, denn man ist bemüht, eine negative Nachricht möglichst schonend beizubringen, man möchte mit etwas nicht prahlen oder jemanden nicht kränken, man sagt *Ich verdiene nicht schlecht* anstelle *Ich verdiene gut*, oder *Er hat nicht gerade die Weisheit mit Löffeln gegessen* anstelle *Er ist ein Dummkopf*.

7. Positive Konstruktion *sowohl... als auch...* und negative Konstruktion *weder... noch...*

Zuletzt sei noch auf eine Besonderheit beim Gebrauch der Negation im Deutschen hingewiesen: in den negativen Sätzen darf man die Konstruktion *sowohl... als auch...* nicht anwenden:

Sowohl Ihre Leistungen im Maschineschreiben, Frau Klinger, als auch Ihre Englischkenntnisse entsprechen unseren Erwartungen nicht.

Wie E. Hallwas betont [3, S. 426-427], lautet der korrekte Satz:

Weder Ihre Leistungen im Maschineschreiben, Frau Klinger, noch Ihre Englischkenntnisse entsprechen unseren Erwartungen.

Zusammenfassend sei betont, dass es manche Unterschiede in der Realisierung der Kategorie der Negation im Deutschen und Ukrainischen gibt, die nicht unbeachtet gelassen werden dürfen. Der größte Unterschied besteht darin, dass Deutsch eine mononegative und Ukrainisch eine polynegative Sprache ist.

LITERATUR

1. Blühdorn Hardarik: Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik. Hardarik Blühdorn. –Tübingen: Narr, 2012. 482 S.
2. Engel U. Deutsche Grammatik / Engel Ulrich. - München: iudicium Verlag GmbH. - 388 S.
3. Hallwas E. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch / Hallwas Edith. – Zürich; Wien: Das Beste Stuttgart, 1979. – 736 S.
4. Helbig /Buscha. Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht / Helbig Gerhard, Buscha Joachim. – Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt, 2005. - 654 S.

5. Helbig /Buscha. Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht / Helbig Gerhard, Buscha Joachim. – Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt, 2005. - 654 S.
6. Paslawska A. Negation in natürlichen Sprachen: deutsch-ukrainische kontrastiv

[<http://www2.rz.hu-berlin.de/linguistik/.../paslawska.pdf>] / Alla Paslawska. – Krakau, 2006. – 7 S.
7. Sinder L.R., Strojewa T.W. Einführung in das Studium der deutschen Sprachgeschichte / Л.Р. Зиндер, Т.В. Строева. – Ленинград: Просвещение, 1977. – 304 с.
8. Sommerfeldt/Starke. Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache /Karl-Ernst Sommerfeldt, Günter Starke. – Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992.- 96 S.
9. Москальская О.И. Грамматика современного немецкого языка /Ольга Ивановна Москальская. – Москва: Высшая школа, 1975. – 368 с.
- 10.Паславська А. Заперечення в українській та німецьких мовах: лінгводидактичний аспект. / Алла Паславська // Теорія і практика викладання української мови як іноземної. - Вип. 5. – 2010. - С. 193-202.
- 11.Селіванова О. Сучасна лінгвістика. Термінологічна енциклопедія / Олена Селіванова. – Полтава: Довкілля-К, 2006. – 716 с.
- 12.Харитоновна И. Я. Теоретическая грамматика немецкого языка. Синтаксис: учеб. пособие / И. Я. Харитоновна. – Киев: Вища школа, 1976 . – 179 с.